

Telegramme aus einer neutralen Hauptstadt

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **42 (1916)**

Heft 5

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-448479>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Telegramme aus einer neutralen Landeshauptstadt

Samstag. Hier ist ein internationales Spionagebureau ausgehoben worden. Es sollen sieben Obersten, zwei Mithachés fremder Mächte und ein Milchhändler unter erscheinenden Umständen verhaftet worden sein.

Samstag (abends). Die Meldungen über einen Spionagefall in der Landeshauptstadt beschäftigen sich nicht. Auch haben keinerlei Verhaftungen stattgefunden.

Sonntag (morgens). Trotz gegenteiliger Meldungen ist Tatsache, daß in dem gestern gemeldeten Spionagefall ein Milchmann verhaftet wurde.

Sonntag (mittags). Der verhaftete Milchmann ist gegen eine Kaution von zehn Franken wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Es soll sich um nichts weiter als eine dumme angelegte Milchpanscherei handeln.

Montag (morgens). Noch ein Spionagefall! Ein Fall von noch größerer Ausdehnung, als der kürzlich gemeldete, ist entdeckt worden. Die Anklage wird sich auf 47 Offiziere, 119 Unteroffiziere und zwei Soldaten ausdehnen.

Montag (abends). Der neue Spionagefall nimmt immer größere Formen an. Die Zahl der verdächtigen Soldaten hat sich im Laufe des Tages verdoppelt.

Montag (nachts). Sämtliche Verdächtigen im neuen Spionagefall wurden verhaftet.

Dienstag (früh). Die Verhafteten haben ein Geständnis abgelegt. Es handelt sich aber, um Irrtümern im voraus zu begegnen, nur um vier Soldaten, keinesfalls aber um Unteroffiziere und Offiziere.

Dienstag (mittags). Die zwei Soldaten sind mit je vier Stunden Strafgezielen unter persönlicher Leitung eines Korporals verurteilt worden. Die Sache stellt sich nachträglich als harmloser heraus, als anfänglich angenommen wurde.

Dienstag (abends). Ein neuer Spionagefall, verbunden mit Landesverrat, beschäftigt die Öffentlichkeit.

Dienstag (nachts). Jetzt erfährt man, weshalb jene zwei Soldaten wegen Spionage zu Strafgezielen verurteilt wurden. Der eine hatte das Pferd seines Hauptmanns und der andere seine Gemelle (die des Hauptmanns oder des Soldaten? Red.) nicht sauber geputzt.

Mittwoch (abends). Der neue Fall von Landesverrat scheint in einen ungeheueren Skandal auszuarten. Die Zahl der in diese Affäre verwickelten Personen ist Legion. Es gibt in unserer Hauptstadt kaum ein Haus, in dem nicht eine Person der Teilnahme an diesen Dingen verdächtig scheint.

Mittwoch (nachts). Es ist berichtigend hinzuzufügen, daß es doch noch einige Käufer in unserer Haupt-

stadt gibt, in denen niemand der Teilnahme an dem Landesverrat verdächtig ist.

Donnerstag (abends). Mit den Verhaftungen im neuen Landesverratsprozeß ist begonnen worden.

Donnerstag (nachts)

Freitag (morgens)

Freitag (mittags)

Freitag (abends)

Samstag. Mitteilung der Redaktion: Wir mußten unsere Leser seit Donnerstag abends ohne Nachricht über den „neuen Fall von Landesverrat“ lassen. Das lag in den Umständen; denn es wurde am Donnerstag abend, wie unser Korrespondent sehr richtig bemerkte, mit den Verhaftungen begonnen. Als erstes und einziges Opfer hat sich die biedere Hermandad unsern Korrespondenten ausgeliefert, um endlich vor neuen „Spionage-“ und „Landesverratsaffären“ Ruhe zu haben.

Sonntag. Unser Korrespondent bleibt bis auf weiteres in Haft. Damit hat die „neueste Landesverratsaffäre“ ihre endgiltige Erledigung zur Zufriedenheit aller Eidgenossen gefunden.

Montag. Der in Haft sitzende Korrespondent unseres Blattes hat durch die verschiedenen Spionage- und Landesverratsaffären ein Honorar von 120 Franken und eine Strafe von vierzehn Tagen Arrest verdient. Die Strafe hat er bereits bekommen; das Honorar werden wir ihm schuldig bleiben. ms.

Der Druck der Entente auf Griechenland machte wohl selbst die Griechen lind. G. B.

Der Wasserfallrock

Der Hosenrock ist abgetan,
Der Glockenrock kommt noch daran —
Und was regiert denn heut' das All?
Der Wasserfall.

O, Rock des Wasserfalls! Warum
Nennst man dich so? O Publikum:
Da schweigst des Sängers Höflichkeit
Sur Seit.

Doch wenn ihn eine Schöne trägt
Und wenn dabei das Herz dir schlägt,
So preise, Freund, mit lautem Schall
Den Wasserfall! T. G.

Die Alten haben's erfunden!

Der Wein des Herrn Noah — der schwamm schon
das Wasser hat ihn nicht geniert, [am Meer,
d'rum glaub' ich, es stammt schon aus jener Zeit her,
daß die Weinpanscherei existiert —
und sage auch heut' unumwunden
zum Wirt, der den Wein wässert: „Ach —
die Alten haben's erfunden —
die Jungen machen es nach!“

Dem Josef sein Vater war gewiß nicht reich,
doch hatte er Kinder die Menge —
Auch heute passiert manchem Vater das gleich' —
und treibt ihn dabei in die Enge!
Mag er d'rüber manch' Sorg' bekunden,
da gibt es kein Aber und Ach!
Die Alten haben's erfunden —
die Jungen machen es nach!

Die Ritter eh'dem waren gut miteinander
als Nachbarn und Freund' und Genossen —
bis plötzlich die schrecklichste Feindschaft entstand —
der Sehde und Kampfwut entsprossen!
Ganz ähnliches die Menschen bekunden
auch heute in ähnlicher Sach'!
Die Alten haben's erfunden —
die Jungen machen es nach!
Franz Wagner G. B.

Die Ursache

Stubenmädchen: „Aber, gnädige Frau,
warum wollen Sie mich entlassen? Bin
ich denn nicht artig und willig?“

Gnädige: „Ja — das sind Sie schon —
aber zu sehr — meinem Manne gegen-
über!“ Franz Wagner

Merk's, Marx!

Was du tuest immer auch,
Gut oder schlecht,
Machst es den Menschen doch
Keinmalig recht.

Kommt so der eine bald
Schreiend: „O Jeh!“

Und noch der andre gar
Selert: „Weh, weh!“

Drehe dich wie du willst,
Grad oder krumm,
Jrgendwer dennoch pfeift:
„Gott, ist der dumm!“

Jrgendwem trittst du stets
Grad' auf die Seh':
Wer's allen treffen will,
Keinem trifft's je.

Wen das verdrießen tut,
Ja, der ist dumm,
Vor lauter Vorsicht geht
Alles ihm krumm!

Otto Sinnerk

Orientfahrten

Empfehle den geehrten königlichen Herr-
schaften am Mittelmeer und Umgebung
meine regelmäßigen Königstransporte nach
Westeuropa. Abfahrt ab Brindisi jeden
zweitlezten Samstag im Monat. Bolzher

Fettmangel

Bald kann man nichts mehr schmoren,
als nur höchstens noch mit Ohrenschmalz.
G. B.

Versepäteter Festschüttelreim

Wovon ist denn der Saul malad?
Vom vielen Ochsenmaul-Salat!
G. B.



Srau Stadtrichter: Heh
det, Herr Seufi, heeh! Mir
wur schier meine, Sie wärd
im Generalstab, wie Sie eim
an allnen Eggen uswichid?
Herr Seufi: Brucht mir gar
nüd z'fi, mir wird si glich
chöne schiniere; d' Wahl tuet
eim nu weh für wen.

Srau Stadtrichter: Sie?
Sie und schiniere? Und dänn
na für ander Lüt? Ehner
helt i glaubt, daß de Mo
uf de Chopf flehnd, weder daß i ä so öppis lörtf
erläbe und säb hett i.

Herr Seufi: Wenn si euser allerhöchste Ehrriegs-
götter öffentli lönd erburfte und ergschuppe, wie
nenn f niemertem ghörtid, ohni daß f es Mul
törfed abemand thue oder au charpf schübed, so
wird mir wohl kei Alläu zu eidginöflicher Seft-
stimmig ha oder?

Srau Stadtrichter: Daß aber au teiligi Bletter
chönd ungsrafft Gällen ufetue, daß mir's bis uf
Engelland dure gschmücht? Mir sett meine, sie
würid ehne von oben abe de Frog zuetue?

Herr Seufi: Bergiß du säb! So lang f ehne bloß
linggs und rechts am Ghicht durepseuzed und ehne
nüd mit em Tieschel in Buch tafahred, lönd f dr
Erpreßfreiheit de Lauf.

Srau Stadtrichter: Ist mir ä na ä heiteri egalité
und säb ich mir.

Herr Seufi: Ne ghütlei händ Sie welle säge. Dä
Bortel hät die Militäröfisch gha, daß mir's lets
amal schriftli händ, was für rebublikanischä Jgweid
teilig allerhöchst händ.

Srau Stadtrichter: Mueß würkli säber säge, i
säbne zme allerhöchste Briefen ine ist nüd ganz die
gliche Sprach wie i Schillers „Wilhelm Tell“.

Herr Seufi: Mir wörid halt uf de nächst Ehrrieg
müefen ein „Gabriel“ zuetue wie d' Italiener, wo-n
ehnen amigs d' Heft kurigiert, bloor f's Publi-
kum truckt z'gheh überchunt!

Redaktion: Paul Altherr. Telephone 1233.
Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5
Telephone 4655.

NEURALGIE MIGRÄNE, ISCHIAS,
Kopfschmerz. **KEFOL**
DAS BESTE SPECIFICUM
Schachtel (10 Pulv.) 1.50 Ch. Bonaccio, Apoth. Genf
In allen Apotheken „KEFOL“ verlangen.

Champagne Strub